



Friedman: Putins Friedens-Plan

Description

Unter Präsident Wladimir Putin marschierte Russland in die Ukraine ein, in der Annahme, dass die Ukraine schnell und vollständig besiegt und Russland an die Ostgrenze der NATO gebracht würde.

Das schreibt George Friedman in „[Putin's Peace Plan](#)“ Ich bringe nachfolgend eine Übersetzung.

Russland hat seine Ziele natürlich nicht erreicht, weil es die ukrainischen Verteidigungsinformationen falsch interpretiert und die Absichten der USA und von Deutschland unterschätzt hat. Moskau nahm an, dass sie eine Art von Lösung herbeiführen würden, wenn kein russisches Öl mehr fließen würde. Stattdessen schickten die USA massive Mengen an Waffen nach Kiew, Deutschland kam ohne russische Energie aus, und die Ukraine hielt weiterhin den größten Teil ihres Territoriums.

Das eigentliche Problem war, dass das russische Militär nicht bereit war, den Krieg zu führen. Aus diesem Grund schaltete Putin die Wagner-Gruppe ein, eine private Verteidigungsorganisation, in die er mehr Vertrauen zu haben schien als in seine eigenen Kommandeure. Die Wagner-Gruppe und der russische Führungsstab lieferten sich immer heftigere Gefechte über die Strategie und die Zuteilung von Nachschub, die in einem Aufstand und später in einem Flugzeugabsturz gipfelten, bei dem der Wagner-Kommandeur ums Leben kam. Seitdem musste sich Putin auf die Führung der regulären Armee verlassen, was dazu führte, dass er nicht in der Lage war, einen entscheidenden Sieg zu erringen.

Es gibt viele Spekulationen darüber, warum sie dazu nicht in der Lage war. Meine Theorie ist, dass es Putin an kompetenten Ersatzleuten mangelte. In der vergangenen Woche hat er jedoch begonnen, auf merkwürdige Weise aufzuräumen, indem er Verteidigungsminister und Militärbefehlshaber entlässt und sie zu Sonderberatern und nationalen Sicherheitsbeauftragten ernennt, während er diejenigen, die Erfahrung in der Wirtschaft haben, in Militär- und Verteidigungspositionen versetzt. Einige der Spitzenkräfte wurden unter Korruptionsverdacht verhaftet.

Putin erklärte, der Krieg in der Ukraine sei ebenso sehr eine wirtschaftliche wie eine militärische Angelegenheit, und die Ablösung dieser Führungskräfte sei nicht auf ihr Versagen zurückzuführen, sondern auf den Bedarf an wirtschaftlichem Sachverstand. Er entließ sie mit der Zusicherung, dass sie immer noch in der Lage seien, das Militär zu führen. Mich erinnert das an die Ablösung von Geschäftsführern in wichtigen Positionen, die es ihnen ermöglicht, ihr Gesicht zu wahren und im Idealfall Vergeltungsmaßnahmen zu vermeiden.



Die Gründe für die Umbildung wurden Ende der vergangenen Woche deutlicher, als Putin eine Friedensregelung auf der Grundlage einer Teilung der Ukraine entlang der derzeitigen Kampflinien anbot. (Der Vorschlag kam über Quellen von Reuters und nicht über diplomatische Kanäle, was Putin die Möglichkeit gab, ihn offiziell zu dementieren.) Es folgte eine Offensive auf Charkiw.

Mit anderen Worten: Putin schlug Frieden vor, vergaß aber zu erwähnen, dass er die Zeit, die der Westen zur Bewertung des Plans benötigte, für einen Angriff oder eine Verlegung der Frontlinie nutzen würde. Bemerkenswert ist, dass er sich vor dem Vorschlag mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping traf, vermutlich um materielle oder offensive Hilfe zu erbitten – ein Trick, um die Aufmerksamkeit Washingtons abzulenken. China hat Taiwan kurzzeitig mit Schiffen umzingelt, diese aber inzwischen wieder zurückgerufen. Damit endete die „Drohung“ Chinas, eine zweite Front zu eröffnen.

Das Interessante an Putins Vorschlag ist, dass er zwar für seine Feinde attraktiv ist, aber Russlands Problem der strategischen Tiefe nicht wirklich löst. Er würde einen Krieg beenden, der der Ukraine und den verbündeten Nationen enorme Kosten aufbürdet und einen Großteil der Ukraine unversehrt ließe, aber der Krieg würde trotzdem enden. Auch für Putin wäre damit nicht viel erreicht, der nach einem zweijährigen Fiasko nicht viel mehr vorzuweisen hat als Aufstandsversuche, Terroranschläge in Moskau und die noch immer amtierende ukrainische Führung.

An diesem Punkt kämpft Putin um seine eigene Glaubwürdigkeit und damit um sein Erbe. Er musste eine Geste gegenüber seinem kriegsmüden Land machen – an sich attraktiv, aber bisher nur konzeptionell. Der nächste Schritt muss darin bestehen, eine stabile Front zu schaffen, an der er arbeiten kann. Es sieht so aus, als ob Putin die Schwäche seines Militärs erkennt und versucht, seine Verantwortung für dessen Unzulänglichkeiten durch eine seltsame Umstrukturierung des Personals zu begrenzen.

Er versucht auch, die USA zu zwingen, vage Regeln zu akzeptieren, weil die Öffentlichkeit dort den Krieg satt hat. Es gibt eine Opposition gegen den Krieg, aber sie war nicht stark genug. Und möglicherweise hofft er, dass der Krieg zwischen der Hamas und Israel die US-Lieferungen umleiten wird.

Kurz gesagt, Putin sucht jetzt nach einem Ausweg aus einem Krieg, den er begonnen hat, den er aber nicht zu Ende führen kann.

Über George Friedman

George Friedman von Geopolitical Futures ist ein gut vernetzter US-amerikanischer Analytiker der Weltpolitik. Zweifel an der Rolle der USA fechten ihn nicht an. Seine Analysen sind gewöhnlich kenntnisreich. Es schadet nicht, eine USA-zentrierte Sicht zu kennen – das Land ist nach wie vor die bedeutendste wirtschaftliche, politische und militärische Macht auf der Welt.

Nachtrag

(2.6.24) Ist das die Antwort des Westens auf Putins Plan? Die USA und Deutschland erlauben der Ukraine, [westliche Langstreckenwaffen auf Ziele in Russland zu richten](#).